

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 1 (1960)
Heft: 7

Vorwort: Universität für Asien, Afrika und Osteuropa
Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KLARE BLICK

1. Jahrgang, Nummer 7 Erscheint wöchentlich mit zweimonatl. Beilage

Herausgeber Schweizerisches Ost-Institut AG, Bern
 Redaktion und Dr. Peter Sager, Postfach 1178, Bern-Transit
 Verwaltung Postcheckkonto III 24 616, Telefon 2 77 69
 Jahresabonnement Fr. 20.—

KAMPFBLATT FÜR FREIHEIT, GERECHTIGKEIT UND EIN STARKES EUROPA

UNIVERSITÄT FÜR ASIEN AFRIKA UND OSTEUROPA

Im Jahre 1951 gründete die amerikanische Organisation «Freies Europa» in Strassburg eine Universität für Flüchtlinge aus den Satellitenländern. Diese Institution beschränkte sich in der Folge auf das Gewähren von Stipendien an Flüchtlinge aus allen Ländern Osteuropas für Studien in Westeuropa. Die Stipendiaten — Jahr für Jahr an die 200 — wurden zu Sommerkursen zusammengefasst und studierten gemeinsam das Wesen der Diktatur und der Demokratie.

Im Jahre 1958 musste diese einzigartige Institution wegen Geldmangels ihre Pforten schliessen. Europa zeigte kein Interesse, die Mittel zu ihrer Erhaltung aufzubringen. Das ist ein schwerer Irrtum, der korrigiert werden muss, bevor die ganze Schwere seiner Folgen fühlbar wird. Vielleicht weckt die Nachricht über die sowjetische «Universität der Völkerfreundschaft» für Afrikaner und Asiaten («Der klare Blick», 2. März) nun die westeuropäischen Regierungen. Die Gründung einer von Westeuropa getragenen Universität für all diejenigen, welche in Osteuropa, Afrika und Asien immer noch ihre Blicke auf Westeuropa richten, drängt sich auf. Für all diese Studenten stellen sich beim Besuch unserer Hochschulen ähnliche Probleme: Sie sind meist tiefer in ein engeres Fachgebiet gedrungen und entbehren der breiten Grundlage unserer Studenten. Dieser «europäischen Universität» wären deshalb Einführungskurse vorzulagern, um Osteuropäer, Afrikaner und Asiaten auf das anders geartete Studium vorzubereiten.

An der Universität müsste man Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und Technik kostenlos studieren können. Die Studenten sollten nach Möglichkeit bei Familien wohnen, um zum westeuropäischen Alltag eine innere Beziehung zu gewinnen. Die Universität sollte für 4000 Studenten geplant werden, mit der Möglichkeit, diese Zahl mit einem weiteren Ausbau zu verdoppeln. Es sollten auch bis zu 25 Prozent westeuropäische Studenten zugelassen werden, um die Studentenschaft in Westeuropa zu verwurzeln.

Die Kosten werden hoch sein, vielleicht 400 Millionen, vielleicht mehr. Damit las-

sen sich vier Divisionen ausrüsten und ausbilden. Es nähme uns wunder, ob Westeuropa nicht in der Lage ist, um den Preis von vier Divisionen durch die Ausbildung dieser Studenten seine geistige Kampfkraft ganz wesentlich zu steigern.

Wenn dieses Geld wirklich noch nicht aufzubringen ist, dann wäre die Bildung einer europäischen Stipendienkommission möglich. Ihr sollten von den Regierungen Westeuropas insgesamt 3000 Freiplätze für Osteuropäer, Afrikaner und Asiaten zur

Verfügung gestellt werden. Mit 20 Millionen Franken liesse sich dieses Projekt verwirklichen.

Wer behauptet, diese Mittel seien nicht aufzubringen, hat keine Ahnung vom Wert der Freiheit.

Wir bitten um die Ansicht unserer Leser zu dieser Frage.

Peter Sager.

Die Anerkennung der DDR durch Guinea beleuchtet

Westeuropas gefährdetes Weltbild

Ueber das Wochenende nahm Guinea diplomatische Beziehungen zu Ostdeutschland auf. Eine weitere Warnung an Westeuropa, Dinge, die hier klar scheinen, nicht bei andern als selbstverständlich anzunehmen. Eine Reihe von Ereignissen hatte vorher ein Abgleiten Guineas ins kommunistische Lager zumindest wahrscheinlich gemacht: Die Ernennung Solods zum Sowjetbotschafter in Guinea («Der klare Blick», 3. Februar); die Prager Schulung des Staatschefs Guineas, Sékou Touré («Der klare Blick», 27. Januar); der Sowjetkredit an Guinea von 140 000 000 Rubel; dann der Angriff Tourés gegen Westdeutschland, dem er Mitarbeit an der Sahara-Bombe und Teilnahme an den Kämpfen der Fremdenlegion gegen den FLN vorwarf.

Das sowjetische Afrika-Institut kommt



Besonders der zweite Vorwurf war derart absurd, dass er nur ein vom Zaune gebrochener Streit zur Rechtfertigung späterer Absichten sein konnte — die Taktik Moskaus, diejenige Pekings in Tibet, Hitlers in Polen, Mussolinis in Aethiopien.

In Westeuropa ist Bonn der eigentliche deutsche Staat, die DDR ein Satellit der Sowjets. Ausserhalb Europas verschiebt sich aber das Bild: Von dort aus gibt es zwei deutsche Staaten, der eine empfohlen von Washington und London, der andere von Peking und Moskau. Der westliche liefert zu kapitalistischen Bedingungen; er unterhält Beziehungen zur ehemals kolonialistischen Welt und auch zu Moskau, das ihn kürzlich besiegte, aber zu keiner Volksdemokratie. Der östliche liefert zu günstigeren Sowjetbedingungen, wird von den Kolonialisten verpönt, hat aber Beziehungen zum interessanten neutralen Jugoslawien und zum ganzen Sowjetblock.

Ausserdem droht der westliche Staat, bei Anerkennung des östlichen die Brücken abzubrechen; der östliche will nur Anerkennung ohne Drohung. Für die Antikolonialisten Asiens und Afrikas entstehen dadurch automatische Sympathien. Besonders der Abbruch der Beziehungen mit Jugoslawien, das Beziehungen zur DDR aufnahm, war schädlich. Jugoslawien geniesst in Asien und Afrika als interessanter «Neutraler» mit seinem Experiment grosse Sympathien. Westeuropas Weltbild wird in Asien und Afrika je länger je weniger stimmen, wenn Westeuropa nicht gemeinsam etwas unternimmt, um im Kampf der Meinungen seine Stimme laut ertönen zu lassen.

GOTT — ein erfundenes mythisches Wesen. Die wissenschaftliche materialistische Weltperspektive ist mit dem Glauben an Gott unvereinbar, sie entstand und entwickelte sich in einem heftigen, ständigen Kampf mit der Religion. Grosse Sowjet-Enzyklopädie